120 per Mon. — 170 mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Mon. — 170 mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. | Cincinnati, Dienstag, den 4. August 1914. | Preis 2 Cents. | No. 185

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Inland Telegraph

Wir leisten Hilfe.

Die in Europa gestrandeten Amerikaner werden von ihrer Regierung nicht verlassen.

Eventuell werden sie von Kriegsschiffen nach der Heimath zurückgebracht.

Kein Packetpostverkehr zwischen hier und Deutschland und Frankreich.

Washington, D.C., 3. August. Präsident und Kongreß haben heute prompt Maßregeln ergriffen, um den in der europäischen Kriegszone festsitzenden Amerikanern und gleichzeitig dem Lande zu Hilfe zu kommen, die vielleicht angesichts der allgemeinen Auflösung des ausländischen Kreditsystems nöthig werden könnte. Präsident Wilson schickte am Montag früh eine Botschaft an den Kongreß, einen Kredit von einer Viertel Million verlangend, damit die in Europa festsitzenden Amerikaner in die Heimath zurückbefördert werden können. Beide Häuser haben die Maßregel unverzüglich gutgeheißen und es wurde dabei die allgemeine Ansicht ausgesprochen, daß weitere Verwilligungen folgen werden, sollte die Lage solche erheischen.

Haus und Senat haben auch einmüthig die Vorlage passirt, welche die Schwierigkeit aufhebt, die der Verausgabung von $500,000,000 in Reservebanken im Wege steht. Die Vorlage schlägt gewisse Amendements vor, doch wird ein Uebereinkommen ohne Zweifel am Dienstag erreicht. Die Handlungsweise des Kongresses und der Regierungsorgane deuten an, daß bureaukratische Verschleppung nicht am Platze und jeder von dem Gedanken beseelt ist, daß Maßregeln unverzüglich getroffen werden müssen. In diesem Sinne wurde auch die Vorlage angenommen, welche den Erwerb des amerikanischen Registers für ausländische Schiffe erleichtert, resp. möglich macht. Der Senat wird sich mit der Vorlage am Dienstag beschäftigen und auch da wird sie nicht auf irgend welchen Widerstand stoßen, denn die Nothwendigkeit liegt mit Bezug auf die Inbewegungsetzung unserer Getreideernte auf der Hand.

Außerdem sagt der Präsident, und das wünscht er der ganzen Nation, durch die in der Bundeshauptstadt akkreditirten Vertreter der Zeitungen mitzutheilen: Kalt Blut! Er sagt, daß alle Vorkehrungen getroffen wären, daß den Ereignissen in Europa mit Ruhe entgegengesehen werden könne. Für die in Europa festsitzenden Amerikaner wird nach besten Kräften gesorgt und soweit die innere Lage in Betracht komme, sei Amerika völlig vorbereitet, um einer etwaigen finanziellen Krisis begegnen zu können.

Präsident Wilson hat auch eine heimische Kriegswolke verscheucht. Es ist ihm gelungen, den drohenden Eisenbahnstreik auf den westlichen Bahnen abzuwenden. Die betheiligten Parteien sind formell übereingekommen, die Streitfragen nicht zu erörtern und die ganze Lohnfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Beide Seiten sahen ein, daß irgend welche Lohnstreitigkeiten in dieser Zeit zurücktreten müssen, wo sich die Regierung größeren und ernsteren Aufgaben gegenüberstehe.

Schatzamtssekretär McAdoo und Staatsminister Bryan verhandelten heute mit Vertretern der New Yorker Bankhäuser über die Art und Weise, wie den gestrandeten Amerikanern in Europa finanzielle Hülfe geleistet werden könne. Herr Bryan hat die Vertreter der internationalen Dampfergesellschaften auf Dienstag zu einer Konferenz eingeladen, um über Mittel und Wege zu berathen, wie die Touristen nach ihrer amerikanischen Heimath zurückgebracht werden können. In Verbindung damit hat der Senat eine Vorlage angenommen, wonach der amerikanischen Kriegsmarine angehörige Schiffe zur Beförderung von Passagieren, Post und Fracht nach südamerikanischen und europäischen Häfen verwendet werden können. Die Vorlage liegt jetzt dem Hause vor.

Präsident Wilson wollte augenscheinlich reine Bahn machen und so lud er sich die als republikanische Führer geltenden Senatoren Gallinger, Smoot und Brandegee ein und bat sie um ihre Unterstützung, damit der Kongreß sein Pensum sobald als möglich erledige, damit er sich vertage und der Ungewißheit über die Anti-Trustmaßregeln ein Ende mache. Es wird nicht gesagt, welchen Bescheid sich der Präsident von den Republikanern geholt hat. Daß er sie in sein Vertrauen gezogen und sie mit seinen Wünschen bekannt gemacht, beweist, daß er die republikanischen Stimmen braucht und sie wohl auch bekommen wird.

Generalpostmeister Burleson hat auch allerlei Bekanntmachungen von Wichtigkeit und Interesse. Die Oberpostbehörde von Egypten hat ihn benachrichtigt, keine Postanweisungen auf Egypten mehr auszustellen. Außerdem sind die Postmeister im ganzen Lande angewiesen worden, keine Packetpost für Deutschland oder Frankreich anzunehmen. Das geschah auf Grund von Mittheilungen aus den genannten Ländern, daß der Postverkehr unterbrochen worden sei.

Deutschland geht dem russischen Bären zu Leibe.

Die russische Flotte bei den Alands Inseln in die Flucht geschlagen und in den finnischen Meerbusen gejagt.

Soweit sind drei Positionen auf russischem Gebiet von den Truppen Deutschlands erobert und besetzt worden.

England hat noch immer nicht eine definitive Stellung in der Kriegsfrage eingenommen.

Sir Edward Grey hat dem Parlament die Situation eingehend erklärt.—Belgien hat bei England gegen die Verletzung der Neutralität seitens Deutschlands protestirt. — Trotzdem steht Belgien doch noch in Unterhandlungen mit Deutschland. — Deutsche Truppen haben die Städte Tschenstochau, Bendzin und Kalisch an der russischen Grenze eingenommen. — Bei Johannisburg in Ostpreußen wurden die Russen mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen. Deutschland beweist, daß Frankreich mit den Feindseligkeiten begonnen hat.— Verkleidete französische Offiziere versuchten vergeblich über die deutsche Grenze zu gelangen. — Auf belgischem Gebiet stehen die Deutschen bereits zwölf Meilen von Lüttich entfernt. — Die holländische Provinz Limburg wird von deutschen Truppen besetzt. — Italien beharrt bei seiner Neutralität. — Die Mobilisirung der englischen Flotte nunmehr beendet. — Der deutsche Botschafter in Paris angewiesen, seine Päße zu verlangen. — Bayerns König gelobt dem Kaiser unerschütterliche Treue.

Deutscher Sieg.

Die deutsche Flotte schlägt die Russen bei den Alands Inseln in die Flucht.

Stockholm, 3. August. Am Sonntag fand bei den Alands Inseln eine Seeschlacht zwischen den Deutschen und den Russen statt und die Russen wurden in die Flucht geschlagen. Die russische Flotte mußte sich in den Finnischen Meerbusen zurückziehen, wo sie sich noch jetzt befindet.

* * *

Die Inselgruppe ist ungefähr für Petersburg das, was Helgoland für Hamburg ist. Es ist deshalb kaum daran zu denken, daß die Deutschen die Inseln jemals wieder aufgeben. Die Alandsinseln, zum finnischen Gouvernement Abo-Björneborg im Bottnischen Meerbusen gehörig, bestehen aus einer großen Insel, dem sog. Festland Aland, etwa 80 bewohnten Inselchen und vielen Klippen und Schären, die zusammen 1426 Okm. mit 18,413 Einwohnern umfassen und 1809 von Schweden an Rußland abgetreten wurden. Diese Inseln schließen zum Theil den Bottnischen Meerbusen und haben mehrere sehr gute Häfen, die der russischen Schärenflotte zur Hauptstation dienen. Die Einwohner, nach Abstammung und Sprache Schweden, nähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Jagd auf Seevögel und Seehunde. Als Waldbäume kommen Tannen, Fichten, Birken, Haselbüsche und Erlen vor. Die Hauptinsel, Aland, hat 640 Okm. Areal und 10,000 Einwohner. Auf ihr erheben sich 100 bis 150 Meter hoch der Ordalfslint, der Getaberg und der Asgardaberg, rothe Granitmassen. Heidengräber finden sich an mehreren Stellen, die größten bei Godby. Die einzige Stadt der Insel, Mariehamn, hat etwa 800 Einwohner. Auf ihr liegt auch Kastelholm, mit der Ruine eines ehemals befestigten Schlosses. Die zu Beginn der Regierung Nikolaus II. angelegte Festung Bomarsund ward 1854 während des Krimkrieges von den Verbündeten zu Wasser und zu Land angegriffen, mußte am 16. August nach sechstägigem Bombardement kapituliren und wurde hierauf sofort geschleift. Dem Pariser Frieden (30. März 1856) zufolge durfte Rußland die Inseln nicht befestigen, that es aber doch vor einigen Jahren, als sich Norwegen und Schweden getrennt hatten.

Kriegsrecht in Belgien proklamirt.

Antwerpen, Belgien, 3. August. Das Kriegsrecht wurde am Montag hier proklamirt und daraufhin hörte der Geschäftsbetrieb sofort auf.

Die Kriegssituation.

London, 3. August. — Alle europäischen Großmächte, mit der alleinigen Ausnahme Italiens, sowie die Mehrzahl der kleineren Mächte rüsten mit Macht, aber die Mobilisation hat soweit noch nicht den Punkt erreicht, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen den Heeren gekommen wäre.

Italien wird trotz seiner Neutralitätserklärung, am Dienstag mit seiner Mobilisirung offiziell beginnen, obschon es aller Wahrscheinlichkeit nach bereits alle vorbereitenden Schritte in aller Stille gethan hat, sodaß auch hier die Rüstungen im Gange sind.

England hat seine Mobilmachung nahezu vollendet, aber es hat soweit seine Stellungnahme noch nicht definirt und nicht erklärt, ob es sich an dem Kriege betheiligen wird.

Soweit sind Oesterreich und Deutschland mit Rußland, Serbien und Montenegro im Kriege. Zwischen Deutschland und Frankreich ist soweit noch keine Kriegserklärung erfolgt, aber der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, seine Päße zu verlangen.

Das wichtigste Ereigniß der verflossenen 24 Stunden war das Ansuchen, das Deutschland in der Form eines Ultimatums an Belgien sandte, in welchem es Belgien um die Erlaubniß für den Durchzug deutscher Truppen durch belgisches Gebiet ersuchte und eine Antwort innerhalb von zwölf Stunden verlangte. Als Gegenleistung sicherte Deutschland Belgien die Unverletzlichkeit von dessen Gebiet zu und stellte ihm auch nach Beendigung des Krieges eine Entschädigung in Aussicht. Belgien weigerte sich diesem Ansuchen zu entsprechen, weil es dasselbe mit seinen Rechten und seiner Ehre nicht in Einklang bringen könne.

Sir Edward Grey, der englische Sekretär des Auswärtigen berichtete über dieses Ultimatum im Unterhause und betonte, daß die Interessen und Verpflichtungen Großbritaniens eine Verletzung der Neutralität Belgiens nicht gestatten werden. Das überläßt thatsächlich die Entscheidung darüber ob England sich an dem Krieg betheiligen soll oder nicht, der öffentlichen Meinung.

Es steht außer Frage, daß die allgemeine Meinung in England zu Gunsten des Kriegs ist. Die Befürworter des Friedens finden herzlich wenig Gehör.

Deutschland hat durch seine Diplomaten versucht, die Neutralität Englands zu sichern und sich erboten, als Gegenleistung von der Verwendung der deutschen Flotte gegen Frankreich Abstand zu nehmen. Aber die Engländer sind augenscheinlich der Ansicht, daß es ihre Pflicht ist Belgien, Frankreich und die übrigen ihnen benachbarten Nationen zu schützen.

Zu später Abendstunde verlautete es, daß die Deutschen in die holländische Provinz Limburg eingefallen sind. In Holland soll man bereits damit beschäftigt sein, die Deiche zu durchbrechen, um das Land unter Wasser zu setzen und so den deutschen Truppen den Durchmarsch unmöglich zu machen.

Kurzen Prozeß

Machen die Deutschen mit französischen Schurken.

London, 3 August. In einer Depesche, die in der deutschen Botschaft vom Chef des deutschen Generalstabs eingetroffen ist, wird berichtet, daß ein französischer Arzt und mehrere seiner Assistenten dabei erwischt wurden, als sie versuchten, in der Nähe von Metz einen Brunnen mit Cholerabazillen zu vergiften. Der Arzt wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und dann sofort erschossen.

Franzosen kommen über die Grenze.

Berlin, 3. August. Sonntag Nacht kamen französische Soldaten bei Laschlucht, einem Dörfchen in den Vogesen, über die Grenze. Sie wechselten Schüsse mit den deutschen Posten, aber Niemand wurde verwundet.

Kämpfe in Serbien.

Wien, 3. August. — Die „Militärische Rundschau" berichtet, daß ein erbitterter Kampf am Fluß Drina wogt. Banden von serbischen Freiwilligen versuchen den Fluß zu kreuzen, aber die österreichisch-ungarischen Grenzwachen setzten ihnen verzweifelten Widerstand entgegen. Die Serben feuerten auf ihre eigenen Flußboote und erschossen und verwundeten viele ihrer Landsleute.

Festen Fuß

Haben die Deutschen bereits in Russisch-Polen gefaßt.

Berlin, 3. Aug. Die deutschen Grenztruppen machten von Lbulinitz in Schlesien einen Vorstoß und besetzten nach kurzem Kampf Tschenstochau in Russisch-Polen.

Die Städte Bendzin und Kalisch waren schon vorher von den Deutschen erobert worden.

* * *

Tschenstochau ist eine Stadt von 50,000 Einwohnern und liegt an der Warthe in der Nähe der schlesischen Grenze. Die Hauptindustrien sind Tuch- und Papierfabrikation. Berühmt ist die Stadt noch durch das Heiligenbild der Mutter Gottes von Tschenstochau, das alljährlich Tausende von Pilgern nach der Stadt bringt.

Bendzin hat 20,000 Einwohner, von denen über die Hälfte Juden sind. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich Kohlen- und Zinkbergwerke.

Kalisch ist die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens. Es ist die westlichste Stadt Russisch-Polens und hat eine Einwohnerzahl von 20,000.

Berlin, 3. Aug. — Der Einfall der deutschen Truppen auf russisches Gebiet begann am Montag, als das erste Bataillon des 155. Infanterieregiments mit einem Maschinengeschütz die Stadt Kalisch in Russisch-Polen besetzt. Die Infanteristen wurden bei dem Ansturm auf Kalisch vom ersten Uhlanenregiment unterstützt.

Mißglückter Streich der Franzosen.

Coblenz, 3. Aug. Achtzig französische Offiziere machten am Sonntag den Versuch, als deutsche Offiziere verkleidet, die deutsche Grenze in der Nähe von Walbeck an der holländischen Grenze in Automobilen zu kreuzen. Der Versuch mißlang ihnen jedoch.

Das Parlament berath über Englands Stellungnahme in dem Krieg.

London, den 3. August. — Sir Edward Grey, der britische Minister des Auswärtigen, erklärte am Montag im Unterhause, daß das Haus absolut freie Hand habe, hinsichtlich der Stellungnahme Englands in dem gegenwärtigen europäischen Kriege zu entscheiden. Er fügte hinzu, daß England sich in keiner Weise verpflichtet habe, ausgenommen zur Unterstützung auf diplomatischem Gebiet. Er ersuchte das Haus, die Angelegenheit vom Gesichtspunkte der britischen Interessen, der britischen Ehre und der britischen Verpflichtungen in Erwägung zu ziehen.

Ferner fügte der Sekretär hinzu, daß der König von Belgien sich telegraphisch an England gewandt und um die Sicherstellung der belgischen Integrität dringend nachgesucht habe.

Bezüglich der Verpflichtungen Englands bemerkte Sir Edward Gren: „Bis zum gestrigen Tage hatten wir weiter nichts als diplomatische Unterstützung versprochen. Gelegentlich der Algeciras-Krise wurden wir gefragt, ob wir bewaffnete Unterstützung zusagen könnten und ich erklärte damals, daß ich keiner fremden Macht irgendwelche Versprechungen machen könne, es sei denn, ich würde durch die öffentliche Meinung enthusiastisch unterstützt. Ich gab keinerlei Versprechungen, aber ich sagte den Botschaftern Frankreichs, wie Deutschlands, daß im Falle ein Krieg Frankreich aufzuzwungen werden sollte, die öffentliche Meinung im Inselreiche sich auf Seite Frankreichs stellen würde."

Sir Edward Grey bemerkte ferner, er habe Frankreich die Versicherung gegeben, daß falls die deutsche Flotte in den englischen Kanal oder durch die Nordsee kommen sollte, um Feindseligkeiten gegen die französische Küste oder die französischen Handelsinteressen zu unternehmen, die britische Flotte alle in ihrer Macht stehende Hilfe gewähren würde.

„Wenn eine fremde Flotte," fuhr der Minister fort, „durch den englischen Kanal fahren würde, um die französische Küste zu bombardiren, so wird England nicht zur Seite treten."

Er fügte hinzu, daß die Flotte mobilisirt worden sei und die Mobilisirung des Heeres vor sich ginge, jedoch soweit noch kein Abkommen getroffen worden sei, ein Expeditionskorps ins Ausland zu senden.

„Die französische Flotte," fuhr er fort, „befindet sich im Mittelländischen Meer und die nördlichen Küsten Frankreichs sind völlig ungeschützt. Sollte eine fremde Flotte diese Küste angreifen, so würden wir nicht unthätig zuschauen. Wir waren der Ansicht, daß Frankreich berechtigt ist, Aufklärung darüber zu haben, ob im Falle eines Angriffs auf seine ungeschützte Küste es auf unsere Unterstützung zählen darf. Ich gab dem französischen Botschafter gestern Abend die Versicherung, daß falls die deutsche Flotte in den Englischen Kanal oder die Nordsee einfahren sollte, um den französischen Handel oder die französische Küste anzugreifen, wir allen in unserer Macht stehenden Schutz gewähren werden.

Die Antwort unterliegt der Gutheißung des Parlaments. Sie bildet durchaus keine Kriegserklärung. Die deutsche Regierung ist, soweit mir bekannt ist, willens, falls wir uns zur Neutralität verpflichten, ihrerseits das Versprechen zu geben, daß sie die nördliche Küste Frankreichs nicht angreifen wolle. Dieses würde jedoch ein viel zu kleinliches Abkommen sein."

Später machte Sir Edward Grey dem Hause nochmals offiziell von dem Protest Belgiens gegen die Verletzung seiner Neutralität durch Deutschland und die Ablehnung des deutschen Ultimatums Seitens Belgiens Mittheilung. Das Haus vertagte sich dann bis um sieben Uhr Abends.

Während dieser Pause versammelten sich eine Anzahl der Radikalen und nahmen einen Beschluß an, in welchem sie erklärten, daß nach dem Anhören der Rede Sir Edward Greys sie zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß unter den obwaltenden Umständen nicht genügend Grund für eine Einmischung Englands in den Krieg vorhanden sei. Gleichzeitig wird in der Resolution die britische Regierung ersucht, die Unterhandlungen mit Deutschland fortzusetzen, um die Fortdauer der britischen Neutralität zu sichern.

Nach dem Wiederzusammentritt des Hauses sprachen sich die Radikalen dahin aus, daß der Sekretär keine genügend gewichtigen Gründe für einen Krieg vorgebracht habe.

Der Liberale Philip E. Morrell bemerkte, daß das einzig Gute, was sich für den Dreiverband nach nunmehr achtjährigem Bestehen sagen ließe, das wäre, daß er jetzt England zum Kriege führen dürfte, und das einzig und allein, weil einige wenige deutsche Soldaten quer durch Belgien zu marschiren wünschten.

Die Mitglieder der Arbeiterpartei schlossen sich dem Protest an und vertraten den Standpunkt, daß es sich um einen Krieg handle, der von den Diplomaten angezettelt worden sei und nicht um einen Krieg, den das Volk gewollt habe. J. Keir Hardie wollte wissen, was zur Besserung der Lage derjenigen geschehen solle, die durch den Krieg schwer betroffen würden. Er fügte hinzu, daß er alles in seiner Macht stehende thun würde, um die Arbeiterklasse gegen die Vorschläge der Regierung aufzuwiegeln.

Arthur J. Balfour, einer der Führer der Opposition, der die Debatte schloß, erklärte, daß die Reden derjenigen, welche an der Rede von Sir Edward Grey Kritik geübt hätten, nicht einmal die Ansichten der Parteien repräsentierten, deren Vertreter die Redner seien.

Zurückgeschlagen

Wurden die Russen bei einem Angriff auf Johannisburg.

Allenstein, Ostpreußen, 3. Aug. Nach verschiedentlichen Gefechten zwischen deutschen und russischen Truppen an der Grenze versuchten die Russen um elf Uhr am Sonntag Abend einen Angriff auf Johannisburg, wo eine Schwadron des 11. Pommerschen Dragoner-Regiments liegt. Die Russen wurden jedoch zurückgeschlagen und verloren etwa 20 Mann an Todten. Auf deutscher Seite gab es keine Todten, nur einige Leichtverwundete.

In Belgien

Die Deutschen stehen jetzt zwölf Meilen von Lüttich entfernt.

Brüssel, 3. August. Laut einer Depesche der „Etoile Belgique" sind deutsche Truppen auf belgischem Gebiet bis nach Visen am Flusse Meuse, knapp zwölf Meilen nordöstlich von Lüttich, vorgerückt.

London, 3. August. Laut einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Paris haben die Deutschen die belgische Stadt Arlon besetzt.

In Luxemburg

Sollen die Deutschen jetzt 100,000 Mann an Truppen haben.

Brüssel, 3. August. Man schätzt die Zahl der deutschen Truppen, die Luxemburg besetzt haben und sich an der französischen Grenze befinden, auf etwa 100,000 Mann.

Seine Päße

Verlangt der deutsche Botschafter in Paris.

Berlin, 3. Aug. — Der Kaiser hat den deutschen Botschafter in Paris angewiesen, seine Päße zu verlangen.

Kaiserin Mutter von Rußland in Berlin angehalten.

London, 3. Aug. — Die Kaiserin Mutter Maria Fedorowna von Rußland wurde am Montag auf ihrer Rückreise nach St. Petersburg in Berlin angehalten und ihr wurde die Wahl gelassen ob sie nach England zurückkehren oder nach Kopenhagen reisen wolle.